

Peter Weiss

Hölderlin

Bibliothek Suhrkamp

SV

Band 297 der Bibliothek Suhrkamp

Diese Neufassung versteht sich als praktische Konsequenz aus der noch jungen, aber äußerst ereignisreichen Aufführungsgeschichte des Stücks. Insbesondere zwei Aspekte sind es, die neben einer Fülle von Details eine Umbewertung erfuhren. Da sind einmal die Hölderlin gegenüber so ganz unterschiedlich strukturierten und erfolgreichen Figuren: Goethe, Schiller, Hegel, Schelling und Fichte. Ihre Verhaltensweisen wurden differenzierter. Trotzdem bleibt die scharfe Zeichnung des Gegensatzes erhalten zwischen den sich durch Anpassung selbst Entfremdeten und dem jeder Anpassung sich verweigernden Hölderlin. Der Preis hierfür: Isolation und Erfolglosigkeit. Der andere größere Komplex, der die Neufassung kennzeichnet, ist das Auftreten des vierten Standes. »Hölderlin« ist, kein Zweifel, ein Stück, das sich vor allem mit den Problemen des Überbaus auseinandersetzt. Aber erst der leibhaftige Kontrast zwischen Personen, die durch die Erfahrung des Überbaus geprägt wurden, und der Realität des vierten Standes vermag die ganze Spannweite unterschiedlicher Lebens- und Vorstellungsformen aufzuzeigen.

» ... all of which makes ›Hölderlin‹ the first German play of truly international stature in years.« *News Week*

Peter Weiss
Hölderlin
Stück in zwei Akten
Neufassung

Suhrkamp Verlag

Erste Auflage 2016

Suhrkamp Verlag Berlin

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1971

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag: Willy Fleckhaus

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-24076-2

Hölderlin

Personen

HÖLDERLIN

HEGEL

SCHELLING

SINCLAIR

NEUFFER

HILLER

SCHMID

} gleicher Darsteller

EPHORUS SCHNURRER

PROFESSOR AUTENRIETH

} gleicher Darsteller

HERZOG KARL EUGEN

HERMOKRATES

} gleicher Darsteller

HERZOGIN FRANZISKA

CHARLOTTE VON KALB

HEINRICH VON KALB

FRITZ VON KALB

HENRY GONTARD

CHRISTIANE ZIMMER

LOTTE ZIMMER

} gleiche Darstellerin

WILHELMINE KIRMS

PANTHEA

} gleiche Darstellerin

SCHILLER

GOETHE

FICHTE

SUSETTE GONTARD

JAKOB GONTARD

MARGARETE GONTARD

GOGEL

BETHMANN

SCHELLENBERG

PAUSANIAS

GLASER WAGNER

SCHREINER ZIMMER

} gleicher Darsteller

BUONARROTI

HÖLDERLINS MUTTER

MARX

SÄNGER

ARBEITER

ARBEITERINNEN

STUDENTEN

GÄSTE BEI DEN GONTARDS

FAMULI

KRANKENWÄRTER

} gleiche Darsteller

EIN OFFIZIER

GENDARMEN

LEIBGARDISTEN

} gleiche Darsteller

MUSIKANTEN

Erster Akt

Prolog

Die Bühnenausstattung von größter Einfachheit. Ein paar Podeste und Estraden können verwendet werden. Sonst nur die Gegenstände, die für das Spiel absolut notwendig sind.

Anwesend die Studenten Hölderlin, Hegel, Hiller, Sinclair und Schelling.

Sinclair, der jüngste von ihnen, Studierender der Rechte, in Kniehosen und offenem Hemd. Die andern in der Kleidung des Theologischen Stifts: leichter schwarzer Mantel mit weißen Überschlagen.

Die Kleidung des Sängers ist unauffällig, mit leichter Andeutung einer Zugehörigkeit zur Landbevölkerung. Gleichbleibend im ganzen Stück.

Alle tragen Girlanden und Kränze, mit denen sie sich zu einem Tableau rings um Hölderlin stellen.

SÄNGER

Prolog

HÖLDERLIN

Ein Stük um Friedrich Hölderlin
kann sich den düsteren Aspecten nicht entziehn
denn dacht er sich auch eine heile Welt
so ward sie immer wieder durch die Umstände entstellt
Zwar sah zu Staub er die Bastille fallen
und war wie viele andere erfüllt von allen
Lobreden auf die Brüderlichkeit

ALLE

Bald aber zeigte sichs es war noch weit
zur wahren Gleichheit und Gerechtigkeit

HÖLDERLIN

Im Julius Siebzehnhundert Dreiundneunzig

am Stift zu Tübingen aber erfreun sich
umstehende Genossen in der Theorie
des Reichs der zukünftigen Democratie
Sie sehn die Thore weit geöffnet schon
vom Ansturm der Französischen Revolution
sonst jedoch wekt das stralend helle Licht
aus ihrem Sumpf die teutsche Blindheit nicht

ALLE

Denn hier wenn auch in sich zerrissen und entzweit
geplagt geschunden und voll Neid und Streit
verharrt man büklings vor der Obrigkeit

HÖLDERLIN

Sich nicht an das Vereinzelte zu binden
auf Erden überall Beheimathung zu finden
in Sprache ganz seine Bestimmung zu erfüllen
dafür so gut es ging spannt er den Willen
doch zogen sich um seine Stimme Mauern immer enger
bis daß er es ertragen konnte nicht mehr länger
Von stetem Druk wird größte Klarheit auch entmachtet
und dürr und dumpf der Tag bis er sich ganz umnachtet
Lang noch vernahm er wie sie Wahnsinn nannten
die Worte ihm weil sie nicht deren Wahrheit kannten
Die Umstehenden zeigen auf Hölderlin.

ALLE

Und das führt weiter bis in unsre Zeit
so lang ein solcher nicht aus seinem Thurm befreyt
und fortbestehn Entbehrung Auszehrung und Laid

HÖLDERLIN

Der Cathégorie gemäß ist dies ein ThrauerSpiel
doch spielt mir von der Thrauer nicht zu viel
weil Thrauer immer nur das Secundäre ist
zur Freude selbst wenn diese ich zumeist vermisst

Fügt deshalb auch dem Reden von Musick was bei
dass uns nicht einthönig die Auseinandersezung sey
Auflösung des Tableaus.

SÄNGER

Als hingekommen in die Stadt er war
zum ersten Mahl da lag der Thurm schon da
ganz nah am Nekar drauf er runtersah
durchs nidre Fenster seiner Cammer sonderbar
lag dort sein Kercker und er nahm ihn wahr

I.

Zwei komfortable Sessel. Im Hintergrund eine Wandfläche. Ein paar Pfähle zum Befestigen der Dekorationen.

Die Studenten hängen die Girlanden und Kränze zu einer festlichen Veranstaltung auf.

Sinclair, mit Farbtopf und Pinsel, malt an die Wand:

ES LEBE DER 14. JULI.

Der spätere philosophische Disput kann einen spielerischen und ironischen Anklang gewinnen, wenn die Sprecher gleichzeitig mit dem Aufhängen der Dekorations-Elemente beschäftigt sind.

SÄNGER

Erste Scene worinn

Hölderlin und seine StudienFreunde

das Wesen der Freyheit erörtern und

in Conflict gerathen mit der Tyranny

Auftritt Neuffer: in Reisekleidung, mit Provianttasche.

SCHELLING

Du siehst zufrieden und gediegen aus
Neuffer
hast diese Schul ganz überwunden
riechst schon nach Pfaffenspeck

NEUFFER

Und ihr in euerm Ochsenstall
laßt noch mit Lust und Liebe
jene berühmten Fittige wachsen
die euch aus Mist und Jauche einst
aufheben solln zu grossen Thaten

HEGEL

Hast dich eingesessen in der Canzel
und deinen Hang nach Lorbeer
aus der Hand der Muse
aufgegeben
Hölderlin tritt auf Neuffer zu.

HÖLDERLIN

Was bleibt uns als zu stöhnen
an der theologischen Galeere
oder elend zu verschmachten
unterm Joch der Paedagogik
Er umarmt Neuffer.

NEUFFER

Holder du Kloz
Knarrt noch das Holz von Holzens Schritt
wenn er voll schöpferischen Glücks
nach Reimen suchend
durch Augias Stall stampft
die Zeilen rechnend mit dem Tritt
des Fusses
von sich gebend Murmelndes Konfuses

den Kopf sich an den Balken stoßend
fluchend
schwankend stehend
durch die Luke spähend
wo es tosend
drunten dampft
vom Styx

HÖLDERLIN

Ich wollt ich könnte auch
am frühen Morgen schon
so halsbrecherisch
frölich seyn wie du
die schlimmste Zeit
wo riesig dick
unübersteigbar aufgebläht
der Tag noch vor mir liegt

NEUFFER

Das kommt von wegen weils
ein Wahn ist zu versuchen
das zu erforschen
was doch ewig
ausserhalb des Wahrnehmbaren
bleiben muss

HEGEL

Du hast geschwenzt oder geschlossen
als wir uns abkehrten vom Ding
an sich
das losgelöst von Raum und Zeit
aus unbekannter Dimension
uns durch und durch beherrschte
und zerknirschte
und warst längst nicht mehr da

als wir zu andern Gegenständen übergangen
die sich in der Erscheinungswelt
auf Ursache und Wirkung
untersuchen liessen

NEUFFER

Und kommt doch
an die Quelle der Erkenntniss
nie heran

HEGEL

Nachdem kein überwirklich
Dings mehr ist
und wir dem Universum
ein Ich entgegen setzten
und zwar ein Ich das denckt
so ist das einzig wahrhaft
Wirckliche
fortan dies Ich
das hier und izt
in diesem Diesseits
denckt

HÖLDERLIN

Da zeigt der Hegel uns mahl wieder
wie man bei ihm sich orientiren kann
wenn man nicht weiss
in welchem Falle man mit sich
und mit der Welt begriffen ist

HEGEL

Es ist ganz einfach
hier
steht das Subject der Mensch
dort
sein Object die Welt

Ins Wesen dieser Welt
dringt unser Geist
und in uns wird die Welt
zu reinem Wissen
So wissend von sich selbst
bringt sich die Welt
in immerwährendem Process
in unserm Geist hervor
Neuffer schüttelt den Kopf.

NEUFFER

Und wo bleibt Gott

HEGEL

Auf dieser Erde wird
das Reich Gottes democratisch
sich verwirklichen
Und nicht von Gott
ist dieses Reich gestiftet
für uns stellt sich das Göttliche
im Menschen dar welcher
im FreyStaat der Vernunft
erreicht das höchste Stadium
der Entwicklung
Sieh doch wie die Historie
durch alle Widersprüche und Tragödien
mit Nothwendigkeit und
folgerichtig anstieg
indem der Mensch begriff
dass er mit seinem Thun
selbst Schöpfer
der Historie ist
Hegel nimmt eine Prise Schnupftabak.

SÄNGER

Denn alles was in der Gesellschaft drinn
von Eigenthum Verlust Gewinn
Familienbanden Politick
Religion Moral und Juridique
und was da sonst noch ist an Dunst
von Staats und Kriegs und andrer Kunst
und von hochlöblich Wissenschaft
ist Theil von dem was unser Wissen schafft
Hegel schneuzt sich.

NEUFFER

Ich weiss nur dass ein fremdes
Wircken hinter allem ist
was sich uns zeigt

HILLER

Und dieses Wircken ists
dass wir jetzt thun
was man von uns verlangt
nemlich
den Hof schön herzurichten
zur Visitation
der allerhöchsten allergnädigsten
väterlichen Instance

SINCLAIR

Aber wir widerrufens gleichzeitig

SCHELLING

Und auch das wirst du widerrufen
Sinklär
wenn du in den Carzer kömmt
so bleibt alles beim alten

SINCLAIR

Nein

nichts bleibt beim alten
Der Stahl ist geschliffen
Was wir hier aufhängen
sind Begräbniskränze

*Auftritt Ephorus Schnurrer, in Begleitung von ein paar
Famuli, die Kissen für die Sessel, sowie ein paar Fuß-
schemel mitbringen. Sinclair stiehlt sich davon.*

SÄNGER

Es naht es naht
in feierlich Ornat
das hohe Rectorat
und schreitet gleich zur That
vertheidigend den Staat
vorm rabiaten Potentaten
Attentat

SCHNURRER

Wol an
das arthet sich
Worann ich Sie meine Herrn
noch erinnern möcht das ist
dass Sie in Gegenwart Seiner Durchlaucht
keinen Gebrauch machen
vom freyheitlichen Geist
der hier an unsrer Schule gilt
Sind doch Gerüchte vom Democratismus ja
vom Jacobinerthum an diesem Stift
zum Herzoglichen Ohr gedrunge
Wie sieht Er denn wieder aus
Magister Hegel
will Er sich Seiner Hoheit darstelln
als verlumpptes Genie